

Rezension: Katrin Huxel, 2014: Männlichkeit, Ethnizität und Jugend. Präsentationen von Zugehörigkeit im Feld Schule

Tunç, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Tunç, M. (2015). Rezension: Katrin Huxel, 2014: Männlichkeit, Ethnizität und Jugend. Präsentationen von Zugehörigkeit im Feld Schule. [Rezension des Buches *Männlichkeit, Ethnizität und Jugend: Präsentationen von Zugehörigkeit im Feld Schule*, von K. Huxel]. *GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 7(1), 160-162. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-445042>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Michael Tunç

Katrin Huxel, 2014: *Männlichkeit, Ethnizität und Jugend. Präsentationen von Zugehörigkeit im Feld Schule*. Wiesbaden: Springer VS. 280 Seiten. 29,90 Euro

Katrin Huxel rekonstruiert in ihrer Dissertation mittels ethnografischer und biografischer Methode Präsentationen von Zugehörigkeit im Geflecht von Geschlecht und Ethnizität männlicher Jugendlicher mit Migrationshintergrund, die die Abschlussklassen zweier Hauptschulen einer deutschen Großstadt besuchen. Den Ansatzpunkt ihrer Fragestellung begründet Huxel mit kursierenden, stereotypen Diskursen über (junge) Männer mit Migrationshintergrund, die sie als ethnisierend und reduktionistisch kritisiert, weil in aktuell dominanten Ansätzen „die Präsentation von Männlichkeit ausschließlich als Effekt ethnisch-kultureller Zugehörigkeit betrachtet“ (S. 13) und so determiniert werde. Es ist dieser Mainstream von Debatten um „die ‚problematische Andersartigkeit‘ junger Männer mit Migrationshintergrund“ (S. 12) mit seiner „diskursiven Dramatisierung“ (S. 13), dem sie mit ihrer qualitativen Studie „eine differenzierte, sozialwissenschaftliche Darstellung und Analyse ihrer Positionierungen“ entgegenstellen möchte (S. 12). Huxel richtet im Forschungsansatz ihrer Arbeit das Interesse auf die Schulform Hauptschule, weil sie „dieses Klientel als besonders betroffen von Zuschreibungen identifizierte“ (S. 125).

Die Autorin wählt für die Untersuchung eine intersektionale Perspektive, in der das wechselseitige Beeinflussen und die Ko-Konstruktion der Dimensionen Männlichkeit und Ethnizität im Mittelpunkt stehen, offen dafür, welche weiteren Dimensionen im komplexen Wechselspiel der jugendlichen Selbstverortungen wirksam sind. Ihre Untersuchung fokussiert aber auch darauf, wie strukturelle und individuelle Ebenen miteinander verbunden sind, denn die „Positionierungen junger Männer mit Migrationshintergrund finden innerhalb gesellschaftlicher Strukturen statt und werden durch diese beeinflusst“ (S. 13). Zu diesen Strukturen zählt Huxel „Ausgrenzung, Rassismus und Einschränkungen auf struktureller wie diskursiver Ebene“ (S. 16).

Der Aufbau der Arbeit spiegelt Huxels theoretische wie methodische Zugänge wider: In der Einleitung (Kap. 1) entwickelt die Verfasserin ihre Forschungsfrage, die sie im Kapitel zum Forschungsstand (Kap. 2) kontextualisiert. Nach einer kritischen Durchsicht identitätstheoretischer Ansätze beschreibt Huxel ihren Zugang zu Identitäten in Anlehnung an Stuart Hall (Kap. 3). Um subjektive Konstruktionsprozesse im Spannungsfeld aus aktivem Positionieren und passivem Positioniert-Werden fassen zu können, begreift sie Identitäten als „eingenommene und zugewiesene Positionierungen“ (S. 54). Ihren zentralen Begriff von Zugehörigkeiten versteht sie im Sinne des Konzepts ‚Belonging‘ nach Nira Yuval-Davis. Zugehörigkeiten werden demzufolge „durch soziale Verortungen, durch Identifikationen und emotionale Bindungen sowie auch durch bestimmte Wertvorstellungen ausgedrückt und (re-)konstruiert“ (S. 60). Die Autorin schlägt daran anknüpfend vor, von Identitäten als „Positionierungen im Geflecht von Zugehörigkeiten“ (vgl. S. 56 ff.) zu sprechen, um die Verbindung der identitätstheoretischen und zugehörigkeitstheoretischen Ebene zu konzipieren. Auf dieser Basis ana-

lysiert sie dann Jugend, Geschlecht und Ethnizität als Dimensionen von Zugehörigkeit, die sie in ihrer Verschränktheit untersucht (vgl. S. 84). Ihr Forschungsfeld Schule (Kap. 4) betrachtet Huxel als soziales Feld im Sinne Pierre Bourdieus, denn „Schule fungiert [...] als ‚Platzanweiserin‘, sie weist Plätze im sozialen Raum zu, [...] auch in Bezug auf die Zugehörigkeitsdimensionen Geschlecht und Ethnizität“ (S. 109).

Empirisch arbeitet Huxel mit zwei methodischen Zugängen qualitativer, interpretativer Forschung (Kap. 5): mit teilnehmender Beobachtung (Ethnografie) und mit biografischen Interviews (Biografieforschung). Ihr Sample umfasst die Abschlussklassen zweier Hauptschulen einer deutschen Großstadt, d. h. 15 bis 16 Jahre alte männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund der neunten und zehnten Klasse. Biografische Interviews führte sie mit elf Jungen dieser zwei Klassen. Im Anschluss an die teilnehmenden Beobachtungen in den beiden Hauptschulklassen nimmt Huxel fallrekonstruktive Analysen der erstellten Beobachtungsprotokolle vor, in denen sie Interaktionen der Jugendlichen im Feld Schule rekonstruiert. Bei der Interviewauswertung arbeitet sie mit der Methode der biografischen Fallrekonstruktion nach Gabriele Rosenthal, ergänzt um Aspekte biografischer Diskursanalyse.

Im ersten der beiden empirischen Hauptkapitel („Präsentationen von Zugehörigkeit im Feld Schule“, Kap. 6) präsentiert Huxel die ethnografischen Fallrekonstruktionen entlang der Themen körperliche Ausdrucksformen von Differenz und Zugehörigkeit, Sport als Instrument von Männlichkeits- und Zugehörigkeitsinszenierungen, Zärtlichkeit und Homophobie, heterosexuelles Begehren und Jugendlichkeit. Das zweite Kapitel der qualitativen Auswertung enthält zwei detaillierte Fallanalysen der biografischen Interviews mit Jamal und Mehmet (Kap. 7). Huxel folgt bei der Fallauswahl „kontrastiven Prinzipien in Bezug auf den Umgang der vorgestellten Jungen mit biographischen Ereignissen und Zugehörigkeit“ (S. 172). Auch wenn in den Auswertungen der beiden Jugendlichen unterschiedliche biografische Bewältigungsstrategien erkennbar sind, ist in beiden Fällen die Herausforderung an die Akteure kennzeichnend, Erfahrungen von Exklusion und Rassismus zu bewältigen.

In der Schlussbetrachtung (Kap. 8) führt Huxel die Ergebnisse der ethnografischen und biografischen Auswertung zusammen. Dort diskutiert sie die randständige Thematisierung des Feldes Schule bei beiden Jugendlichen, was nachvollziehbar ist, denn „Schule ist für die Jungen kein Ort, der Möglichkeiten eröffnet, sondern diese verschließt“ (S. 268). Ein weiteres Fazit der empirischen Analyse ist, dass im Auswertungsverlauf die Zugehörigkeitsdimension der Jugend gegenüber den beiden Dimensionen Männlichkeit und Ethnizität an Bedeutung gewonnen hat. Ein Schlaglicht auf die vielen facettenreichen Verflechtungen der jugendlichen Präsentationen von Männlichkeit und Ethnizität soll hervorgehoben werden: „Mit der Zuschreibung des ‚ethnisch Anderen‘ ist gleichzeitig die Aberkennung von Zugehörigkeit verbunden: Als ‚ethnisch Andere‘ sind die Jungen nicht der deutschen Mehrheitsgesellschaft zugehörig“ (S. 262). Die Autorin bezeichnet die von den Jungen präsentierten Positionierungen als „divers, vielschichtig und heterogen“ und als „Resultat von Selbst- und Fremdzuschreibungen, sie sind abhängig von diskursiv vorhandenen Positionen und Reaktion auf Exklusionsmechanismen“ (S. 264).

Die Dissertation von Katrin Huxel ist für zukünftige Arbeiten im Feld intersektional ausgerichteter Geschlechterforschung ertragreich, weil sie die Kontextabhängigkeit von

Akzentuierungen unterschiedlicher Zugehörigkeitsdimensionen (wie Geschlecht, Ethnizität und Jugend) als zentrales Ergebnis herausstellt. Mit dem Verständnis von Identitäten als „Positionierungen im Geflecht von Zugehörigkeiten“ gelingt es, das Potenzial kritischer Ethnizitäts-/Rassismusforschung von Hall in Verbindung mit dem Zugehörigkeitskonzept von Yuval-Davis für intersektionale Geschlechterforschung fruchtbar zu machen. Huxels Analysen der Positionierungen im Geflecht von Zugehörigkeiten im Feld Schule erscheinen als theoretisch wie empirisch gewinnbringend und enthalten Impulse zur Reformulierung theoretischer Konzepte von Männlichkeiten in intersektionaler Perspektive. Zukünftig weiter zu vertiefen wären Rekonstruktionen der Verhältnisse von Männlichkeit(en) und Rassismus sowie ein Vergleich von Hauptschülern mit Besuchern anderer Schulformen wie Gymnasien, um die Dynamiken von Bildungsverläufen zu differenzieren.

Alle, die an Debatten um Heterogenität in der Schule oder in der Geschlechterforschung und -pädagogik interessiert sind, finden in Huxels Ansatz und ihren Erkenntnissen spannende Anregungen¹. Der Studie ist eine breite Rezeption zu wünschen, denn sie ist gleichermaßen für weitere intersektionale (Forschungs-)Aktivitäten sowie für diversitätsbewusste Pädagogik/Soziale Arbeit und Geschlechter-/Männerpolitiken wertvoll und zu empfehlen.

Zur Person

Michael Tunç, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung, Universität Duisburg-Essen (2013–2014). Arbeitsschwerpunkte: Männlichkeit, Väterlichkeit, Migration und Interkulturalität, Intersektionalität und Diversität, Väterarbeit, Evaluation.

Kontakt: Paffrather Mühle 1, 51469 Bergisch Gladbach

E-Mail: post@michael-tunc.de

Ulrike Vogel

Thomas Bischof, 2014: *Angewandte Mathematik und Frauenstudium in Thüringen*. Hrsg. v. Martin Hermann: *Bildung in Europa, Teil I*. Jena: Garamond. 257 Seiten. 18,90 Euro

Thomas Bischof stellt in seiner Studie mit dem Titel „Angewandte Mathematik und Frauenstudium in Thüringen“ das Leben und Wirken von Dorothea Starke vor, der einzigen Frau, die in Jena bis zum Zweiten Weltkrieg in Mathematik promoviert hat. Mit ihrer Arbeit im Bereich der relativ neu etablierten Angewandten Mathematik betrat sie

¹ Zukünftig sollten intersektionale Ansätze der Männlichkeitsforschung, die an Huxels Studie anknüpfend insbesondere an Fragen von Diversität bzgl. Migration, Interkulturalität und Rassismus interessiert sind, das Spannungsfeld aus Männlichkeitskritik und Empowerment vertiefend diskutieren (vgl. dazu Michael Tunç 2012: *Männlichkeitsforschung und Intersektionalität*. URL: <http://portal-intersektionalitaet.de/uploads/media/Tunc.pdf>).